

«Die Generationenbilanz muss stimmen»

Altersvorsorge Die LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein blieb 2015 auf Wachstumskurs. Und sie stellte sich den wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen. «Wenn wir die Altersvorsorge jetzt anpassen und finanziell stabil halten, haben wir gute Chancen, die Entwicklung in der Hand zu behalten», sagt Stiftungsratspräsident Eduard Zorc. «Stabilität und Sicherheit liegen im Interesse aller», bekräftigt Geschäftsführer Bruno Matt.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Herr Matt, bei der LLB Vorsorgestiftung stehen einem Rentner 25 aktiv Versicherte gegenüber. Was sagt das über eine Pensionskasse?

Bruno Matt: Die LLB Vorsorgestiftung verfügt dank des Verhältnisses von 25 zu 1 über eine sehr gute Versicherungsstruktur. Unsere Verpflichtungen sind wegen der geringen Zahl an Rentnern verhältnismässig gering. Dies hat einen positiven Einfluss auf den operativen Cashflow, der Ende 2015 bei plus 32.3 Mio. Franken lag. Es geht uns finanziell gut.

Wie zufrieden können die Rentner bei einem Umwandlungssatz von 6,7 Prozent sein?

2015 haben wir die Altersguthaben bei der Pensionierung mit 64 Jahren mit dem Prozentsatz von 6,7 in eine Rente umgewandelt. Das bedeutet, dass auf ein Vorsorgekapital von 100 000 Franken eine lebenslängliche Altersrente von 6700 Franken pro Jahr gezahlt wird. Verglichen mit anderen schweizerischen und liechtensteinischen Sammelstiftungen ist das ein sehr ansprechender Umwandlungssatz. Für künftige Renten werden allerdings andere Umwandlungssätze gelten. Die Demografie der Beitragszahler und der Rentner spielt auch für uns eine entscheidende Rolle. Wir passen uns ebenfalls dieser Entwicklung an und reduzieren den Umwandlungssatz sukzessive. 2018 wird er bei 6,4 liegen. Das ist notwendig für Stabilität und Sicherheit und liegt letztlich im Interesse aller Versicherten.

Das müssen Sie uns erklären.

Eine Pensionskasse muss sowohl für die heutigen als auch für die künftigen Renten die richtigen technischen Grundlagen anwenden. Langsam kommt die Babyboom-Generation ins Rentenalter. Leute, die oft eine sehr aktive Lebensphase vor sich haben. Werden Menschen älter, muss ihr Vorsorgekapital für die Zahlung der Rente länger ausreichen. Auch setzt sich der Trend zu Teilzeitarbeit, Frühpensionierung und Teilpensionierung fort.

Wie viel der Versicherte an Rente erhält, hängt vom angesparten Kapitalstock ab. Die Verzinsung ist dabei eine wichtige zusätzliche Beitragsquelle. Nur ist es wegen der historisch tiefen Zinsen und des Auf und Ab an den Börsen schwierig geworden, eine ansprechende Rendite zu erzielen. Die Verzinsung betrug 2015 sowohl für die Strategie «Konservativ» als auch für die Strategie «Dynamisch» 0,75 Prozent. Erfreulich ist, dass die LLB Vorsorgestiftung im zehnjährigen Durchschnitt bei über 2 Prozent Verzinsung liegt.

«Wir haben also genügend Kapital, es geht uns finanziell gut.»

BRUNO MATT
GESCHÄFTSFÜHRER

Vorsorgestiftung aus. Die Rendite lag bei -0,3 Prozent in der Anlagestrategie «Konservativ» und bei -0,7 Prozent in der Strategie «Dynamisch». Die LLB Vorsorgestiftung ist eine der wenigen Pensionskassen, die ihren Mitgliedern zwei Anlagestrategien anbietet.

Herr Zorc, wie begegnet die LLB Vorsorgestiftung der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung?

Eduard Zorc: Wir passen uns an die wirtschaftlichen und demografischen Herausforderungen an. Und zwar frühzeitig. Oberstes Ziel einer Pensionskasse ist die Sicherheit der verwalteten Vorsorgevermögen. Wir sind auf langfristiges Kapitalwach-

stum ausgerichtet. Das System funktioniert jedoch nur, wenn wir die Eckpunkte immer wieder anpassen.

Das betrifft den Rentenumwandlungssatz, genauso aber die erwartete Rendite am Kapitalmarkt, den technischen Zinssatz. Diesen hat die LLB Vorsorgestiftung vorausschauend seit 2013 in kleinen Schritten gesenkt.

Es gilt, einen Spagat zu schaffen? Das ist so. Einerseits steht bei Vorsorgegeldern eine auf Sicherheit abgestellte Anlagepolitik im Zentrum. Wenn das aber auf Kosten der Rendite geht, wird der Sicherheitsgedanke selbst zum Risiko. Um gerüstet zu sein, hat sich die LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein in den letzten zwei Jahren auf ein schwieriges wirtschaftliches Umfeld mit volatilen Finanzmärkten und historisch tiefen Zinsen eingestellt. 2015 lag der technische Zins für die Rückstellungen für die Altersrenten bei 2,75 Prozent, vor zwei Jahren waren es noch 4 Prozent. Angesichts der Herausforderungen ein notwendiger Schritt. Die Generationenbilanz muss stimmen. Wir tragen die Verantwortung schliesslich auch für die junge Generation.

Und zukünftige Rentner müssen sich auf Kürzungen der Altersleistungen einstellen. Wie weit kann die bevorstehende liechtensteinische Reform dies abfedern?

Die älter werdende Gesellschaft, das ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen des 21. Jahrhunderts. Wenn wir die Altersvorsorge jetzt anpassen und finanziell stabil halten, haben wir gute Chancen, die Entwicklung in Liechtenstein in der Hand zu behalten. 2017 tritt gleichzeitig mit der Reform der AHV auch die Anpassung der betrieblichen Personalvorsorge in Kraft. Ziel der BPVG-Reform ist, ein insgesamt höheres Leistungsniveau zu erreichen. Sie zählt dabei auf vier Massnahmen: Die Beiträge werden von bislang 6 auf 8 Prozent des anrechenbaren Lohnes steigen. Der gesamte massgebende Jahreslohn wird versichert und der bisherige Freibetrag von 13 930 Franken wird abgeschafft. Die Versicherung beginnt neu mit 20, also vier Jahre früher als bisher. Junge Leute zahlen früher ein und Arbeitnehmer mit kleinen Einkommen ab 13 920 Franken im Jahr zahlen nun auch für ihre Altersvorsorge.

Herr Matt, was kann der Versicherte tun, um seine spätere Rente zu erhöhen?

Bruno Matt: Wie die Schweiz baut Liechtenstein die Alterssicherung über das Drei-Säulen-Modell auf: mit der staatlichen Alterssicherung AHV, der beruflichen Altersvorsorge und der privaten ergänzenden Selbstvorsorge. Jeder Versicherte kann nachfragen, ob er Lücken in seiner Rentenkarriere hat: Das gilt für die AHV wie für die betriebliche Pensionskasse. Will jemand eventuelle Lücken in der zweiten Säule auffüllen, kann er oder sie freiwillige Zuzahlungen bis zu einer festgelegten Obergrenze an die betriebliche Pensionskasse leisten und / oder freiwillig eine höhere

Prämie zahlen. Die Zuzahlungen werden auf dem individuellen Altersvorsorgekonto gutgeschrieben, erhöhen also sein Vorsorgekapital. Auf seinem Versicherungsausweis kann jeder nachlesen, wie viel Altersguthaben er angespart hat und wie hoch die Leistungen aktuell wären. Und ungefähr, weil hochgerechnet, weiss er auch, womit er im Alter rechnen kann.

«Wir tragen die Verantwortung schliesslich auch für die junge Generation.»

EDUARD ZORC
STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT

Eduard Zorc, Stiftungspräsident der LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein und Geschäftsführer Bruno Matt (v.l.) (Foto: ZVG)



LLB Vorsorgestiftung

Das Wichtigste auf einen Blick

- Gegründet: 2005
- Aktuell Versicherte: 4343
- Angeschlossene Betriebe aktuell: 363
- Bilanzsumme: 510.8 Mio. Franken
- Verwaltetes Kundenvermögen: Ende 2015 495.4 Mio. Franken, aktuell 585 Mio. Franken
- Deckungsgrad per Ende Dezember 2015: 102.9 Prozent
- Die LLB Vorsorgestiftung ist eine der wenigen Pensionskassen, die ihren Mitgliedern zwei Anlagestrategien anbietet.
- Technischer Zinssatz 2015: 2,75 Prozent
- Aktueller Rentenumwandlungssatz im Pensionierungsalter von 64 im Jahr 2015: 6,7 Prozent
- Geschäftsführer: Bruno Matt